

V.

Anfang Mai erholte sich der Kaiser noch einmal. Noch einmal konnte er nach seinem lieben Berlin fahren und die Duldigungen der Bevölkerung entgegennehmen, dann aber ging es unaufhaltsam bergab. Als am 24. Mai in der Kapelle des Charlottenburger Schlosses die Trauung meines Bruders Heinrich mit Prinzessin Irene von Hessen-Darmstadt stattfand, war die Feier, an der auch der Prinz von Wales teilnahm, ganz beherrscht von der tiefen Wehmut, die das furchtbar verfallene Aussehen meines Vaters bei allen Anwesenden auslöste. Er ließ es sich trotzdem nicht nehmen, beim Ringwechsel sich, auf seinen Stock gestützt, reckenhaft aufzurichten, mußte dann aber sich sogleich aus der Kapelle entfernen. Ich habe nie wieder eine Hochzeit wie diese mitgemacht, auf der statt der Freude alle Herzen Trauer erfüllte.

*

Trotz der sich verschlechternden Gesundheit lag mein Vater seinen Herrscherpflichten mit dem ihm innewohnenden großen Pflichtgefühl eifrig ob. Täglich arbeitete er, wiewohl unter Schmerzen, mehrere Stunden lang mit Fürst Bismarck und den beiden Kabinettschefs. Für die Kaiserliche Marine wollte er eine neue Uniformierung einführen; er beauftragte daher meinen Bruder Heinrich mit der Ausarbeitung der betreffenden Vorschläge und befahl mich zu dem Schlussvortrag, bei dem die Modelle der neuen Uniformen vorgelegt und von ihm genehmigt wurden. Ich habe sie nach meiner Thronbesteigung zur Einführung gebracht. Für die Armee ernannte mein Vater eine Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Exerzierreglements und einer neuen Felddienstordnung, die den Wegfall des dritten Gliedes, die Einführung der Kompagniekolonnen zu drei Zügen als Grundlage, die Abschaffung der Lineartaktik und der Bewegungen in der Bataillonskolonne, statt dessen die Vermehrung der Gefechtsübungen und die erhöhte Ausbildung im zerstreuten Gefecht gebracht hat. Nach